



Foto: Quelle pixabay

Der Mai gehört zu den Monaten, in denen sich die Natur von ihrer schönsten Seite zeigt. Jedes Jahr staunen wir neu über die Schönheit der Schöpfung, die sich in ihrer ganzen Pracht zeigt. Die Natur ist Lebensraum für alle. Sie hat eine lebensfreundliche Seite und das ist gut so. Zugleich wissen wir, wie bedroht die Schöpfung ist und wie sehr der Klimawandel der Natur zusetzt.

Heutzutage verstehen wir immer besser, wie in der Natur alles mit allem zusammenhängt. Die Lebensräume von Menschen, von Tieren und Pflanzen sind in vielfacher Weise miteinander verflochten. Ob es das Klima ist oder der Wasserkreislauf: Zwischen den verschiedenen Ökosystemen der Erde gibt es Wechselwirkungen, die ineinandergreifen, wie Zahnräder einer Uhr. Wenn ein Baustein ausfällt, kann das negative Folgen für das gesamte System haben und das ökologische Gleichgewicht stören. Je mehr wir von den komplexen Zusammenhängen in der Natur begreifen, umso größer wird die Ehrfurcht vor dem Ganzen. Wir sehen eine Ordnung und Harmonie, die uns staunen lässt. Das alles kann kein Zufall sein und als Glaubende bekennen wir: Die Welt ist von Gott gewollt, geliebt und geschaffen. Gott selbst ist der Urheber des Ganzen, der Schöpfer von Himmel und Erde.

So schön die Natur auch ist, so bedroht zeigt sie sich heute in verschiedenen Bereichen. Hat Gott wirklich alles gut gemacht? Oder hat die Schöpfung einen Produktionsfehler? Alles was lebt, ist zugleich veränderlich, verletzlich und vergänglich. Wir müssen uns die Schöpfung durch Gott nicht so denken, als ob er einmal mit den Fingern schnippte und alles war da, wie die Spielfiguren bei einem Brettspiel. Nein, es spricht nichts dagegen, in der Schöpfung ein Werden und Vergehen, eine stufenweise Entwicklung, eine Evolution von Lebensformen zu sehen. Gerade diese Dynamik, diese Veränderbarkeit und Weiterentwicklung des Lebens zu immer höheren Seinsstufen, an deren Ende der Mensch als Abbild und Gegenüber Gottes steht, spricht für die Weisheit und Vorsehung Gottes. Der Mensch ist kein Zufall. Er ist nicht Neben- und Abfallprodukt einer langen Kette ungeplanter Entwicklungen. Nein, der Mensch ist nach Gottes Plan geworden. Er ist von Gott gewollt, geliebt und bejaht.

Die besondere Stellung, die der Mensch nun in der Schöpfung hat, ist zugleich an eine besondere Verantwortung gekoppelt. Das Rind weiß nichts davon, welchen Einfluss es mit seinem Fressverhalten oder seinen Ausscheidungen auf das Klima hat. Wir dürfen es getrost weiter grasen lassen. Der Mensch aber, dem Verstand und Wille gegeben sind, kann Zusammenhänge erkennen und verstehen und trägt damit auch Verantwortung für sein Handeln. Die Natur bietet aus sich genügend Ressourcen und Lebensraum für alle. Wenn der Mensch aber aus Gier mehr verbraucht als er zum Leben benötigt, wenn er Regenwälder abholzt um billiges Rindfleisch in Massen zu produzieren und so dem weltweiten Klima schadet, dann macht er sich an der Schöpfung Gottes schuldig.

Gott hat dem Menschen die Erde nicht anvertraut, um sie auszubeuten und zu zerstören. Er hat sie ihm anvertraut, sie zu bearbeiten und zu behüten. Dieser Rolle aber, Hüter der Erde zu sein, ist der Mensch des modernen Zeitalters immer weniger gerecht geworden. Inzwischen spüren wir die verheerenden Folgen eines maßlos gewordenen Lebensstils hautnah an der Veränderung des Klimas. Ganze Landstriche trocknen aus und verwandeln sich in Wüsten. Andere Regionen werden in immer kürzeren Abständen von immer verheerenderen Unwettern und Überschwemmungen heimgesucht. Wie problematisch unser menschlicher Lebensstil sein kann wird vor allem dort sichtbar, wo ganze Pflanzen- und Tierarten vom Aussterben bedroht sind.

Wenn es einen Produktionsfehler in der Schöpfung gibt, dann liegt er am ehesten in der Freiheit des Menschen. Gott hat uns seine Schöpfung anvertraut und vielleicht hat er unserer Freiheit damit zu viel zugetraut. Ich bin sehr froh und dankbar, dass immer mehr Menschen weltweit ihre Verantwortung für den Erhalt der Schöpfung erkennen und beginnen, einem lebenszerstörenden Verhalten entgegenzuwirken.

Jesus sagt beim Abschied zu seinen Jüngern, dass der Geist Gottes sie in die ganze Wahrheit einführen wird. Zu dieser ganzen Wahrheit gehört auch die Einsicht, dass wir nicht gegen die gottgewollten Lebensgrundlagen leben und handeln können, ohne dabei selber Schaden zu nehmen. Bitten wir Gott um seinen lebensfreundlichen Geist, damit wir heute schon das richtige für morgen tun.